



**Dr. Kurt Anschutz**

www.anschuetz-berlin.eu

## **In der Dauer.**

Psalm 68, Vers 27: „Lobet Gott in den Versammlungen.“

Liebe Gemeinde,

in welches Verhältnis stellen wir uns zu Gott?

Wenn wir dieser Frage nachdenken, dann entdecken wir: Zumeist sind es spontane Verhältnisse, die wir mit Gott eingehen – Verhältnisse, die wir vor allem immer dann ganz schnell herzustellen versuchen, wenn wir in Krisen geraten.

Etwa so: Wir erleben etwas tief Beängstigendes. Da greifen wir nach all dem, was uns nur helfen kann. Und irgendwann erinnern wir uns auch an den Gott aus unseren Kindertagen, und wir bitten Ihn um Hilfe aus der Not.

Oder: Wir sehen Entsetzliches in der Welt, Und nun suchen wir nach dem Grund, und wir verlangen das Wunder. Da klagen wir Ihn an, den Gott der Allmacht: „Warum nur siehst Du tatenlos zu?“

Oder schließlich auch dies: Wir kommen nicht mehr zurecht mit all den Rätseln in unserem eigenen Leben. Da spinnen wir uns in uns ein, wir kreisen und grübeln, bis wir schließlich auch noch den Himmel verloren haben: Gott, weil Er nicht unmittelbar geantwortet hat auf die Fragen nach Sein und Sinn, ist uns zum Rätsel aller Rätsel geworden.

So also geht's: Immer wenn wir an die Grenzen unserer Macht und an die Ränder des Lebens kommen, wollen wir nicht länger mehr allein sein: In Ohnmacht und im freien Fall brauchen wir den Retter und das Netz. Wir erwarten, dass Gott sich offenbare als Sieger.

Offensichtlich gehört dieses Greifenwollen nach einem siegreichen Gott zu unserem Menschsein hinzu. Und deshalb ist eine der großen Fragen der Bibel eben diese: In welches Verhältnis stellt Ihr Euch zu Gott – ins spontane Verhältnis Eurer Not, oder in ein *andauerndes* Verhältnis?

*Ansprache in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin im Abendgottesdienst am 26.07.2017. Abendgottesdienste finden von Montag bis Freitag jeweils um 17.30 Uhr und um 18.00 Uhr statt. Informationen zur Kirche und zur Gemeinde finden Sie unter: <http://www.gedaechtniskirche-berlin.de/> und: <https://de.wikipedia.org/wiki/Kaiser-Wilhelm-Ged%C3%A4chtniskirche>*



„Aber wie ließe es sich leben mit Gott *in der Dauer?*“, fragen wir zurück. In all ihren Büchern antwortet die Bibel stets so: „Gott lädt Euch ein zu einem Verhältnis aus Dankbarkeit.“ Und deshalb sagt der Text: „Lebt Eure Jahre im Dank! Lobet Gott!“

Wer Gott lobt, wird auf keine Krise warten, denn Gott ist ja nah „vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang“, und wach ist Er auch: denn siehe, der Hüter in der Höhe „schläft noch schlummert nicht“. Wer mit diesem nahen Gott dankbar lebt, lebt im Vertrauen zu Seiner Treue. Und deshalb heißt es an anderer Stelle in unserem Psalm 68: „Gelobt sei der Herr täglich. Gott legt uns eine Last auf, aber Er hilft uns auch.“

Solches Gottesloben ist also ein ernstes Verhältnis, denn mitten im Leben werden wir ja immer wieder geprüft. Und geprüft wird zugleich auch unser Vertrauen zum Gott der Hilfe.

Dieser Gott hat Gestalt und Wirklichkeit, denn in Jesus Christus ist Er Mensch geworden. Nicht unnahbarer Mensch: sondern er zog durchs Land und ließ sich aufhalten von den Verzweifelten, berühren durften ihn die Tastenden. Und sie alle hat Jesus zum Loben gebracht mit seinen Erzählungen vom nahen Gott: Gott nahe in sorglosen Kindern, Gott eingegangen in die Blumen auf dem Felde, Gott Jubel geworden im Gesang der Vögel unter dem Himmelszelt, Gott wirksam geworden durch Wunder, denn Menschen wurden geheilt an Leib und an Seele.

Und immer noch näher: Gott selbst verletztlich geworden im Leiden Seines Sohnes. Denn Jesus musste erleiden, was nur je Menschen erlitten haben: Ausspähung, Verfolgung und Verrat, Verhör durch Richter des Todes, Verurteilung ans Kreuz im Namen des Friedens. Alle diese Lasten hat er getragen im Vertrauen: nicht Menschen, sondern Gott selbst sah er am Werk. Und deshalb lobte er Gott bis an den Rand seines Lebens: „Meine Last ist leicht.“

Und denen, die sich zu ihm gestellt hatten, so treu sie es eben konnten, ließ Jesus diese Botschaft als Vermächtnis zurück:

„Wenn Ihr Gott im Ernst sucht, dann ,nehmet auf Euch mein Joch und lernet von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; und so werdet Ihr Ruhe finden für Eure Seelen.““



„In welches Verhältnis stellen wir uns zu Gott?“,  
hatten wir eingangs gefragt. Aber nun sollen wir nicht länger beiseite stehen,  
sondern uns aufmachen und wandern.

An der Seite Jesu: Seelenruhe mitten im Leben.  
Und darum loben wir Gott.

Amen.